

Jenseits des Neckars stoßen an das pfälzische Hasmersheim die von Gemmingenschen Güter Neckarmühlbach und Guttenberg, der v. radnizische Ehrenberg mit Haunsheim.

Zur Reichsstadt und dem Stifte Wimpfen gehört Hohenstadt, dann folgen wieder die v. Gemmingenschen Rittergüter Rappenaу, Babstadt, Treschflingen, das v. Benningensche Grombach und das pfälzische Dorf Kirchart, mit welchem wir an den Grenzen unseres Vereinsgebietes wiederum angekommen sind.

Der Unterzeichnete bemerkt zum Schluß: schon um der höchst ärmlichen und mangelhaften Quellen willen, welche ihm zur Hand waren, macht er für seine Angaben nicht den Anspruch auf das volle Maas von Glaubwürdigkeit, welches die besprochene Karte mit Recht in Anspruch nehmen kann; er hofft aber doch auch in allem Wesentlichen das Richtige getroffen zu haben.

Hohenlohe-Waldenburg ist auf der Karte mit Hoh. Schillingsfürst bezeichnet, weil dieß allerdings der Hauptname dieser Sonderlinie ist. Die jetzt bairische Standesherrschaft Schillingsfürst umfaßte 1806 — nach Hammers Karte — Bockensfeld, Diebach, Bellershausen, Frankenau, Stilzendorf, Gastensfelden, Schönbronn und verschiedene feinere Weiler und Höfe. Wir glauben auch Wolfsau gehört noch zu Hohenlohe-Bartenstein. Schillingsfürst hat zu Anfang des Jahrhunderts mit Preußen-Ansbach die vermischten Gebiete ausgetauscht und dabei wahrscheinlich Wildenholz abgetreten, etwa gegen die ansbachischen Unterthanen in Bockensfeld, Diebach und Gastensfelden. Rotenburgische Unterthanen waren zu Stilzendorf, Bockensfeld und Diebach.

H. B.

- 
- 2) Historisch-geografische Karte von Württemberg, entworfen und für das Studium der vaterländischen Geschichte bearbeitet von C. F. Baur, Ingenieur-Topograf. Cartografisches Bureau von C. Baur in Stuttgart. (1864.)  
2 fl. 42 kr.

Diese historische Karte trägt, was die historischen Angaben, und ebenso was die topografischen Grundlagen betrifft, das Ge-

präge einer ziemlich flüchtigen und ungenauen Ausführung, ganz im Gegensatz zu der eben besprochenen Arbeit Stälins, von der, wie ich weiß, noch viel mehr gilt, als das horazische *nonum prematur in annum*.

Die flüchtige Arbeit beweise ich z. B. 1) mit den topografischen Mängeln; z. B. Krailshausen, Schmalfelden, Leuzendorf liegen offenbar nicht im richtigen Verhältniß zu Schrozberg — um irgend ein beim zufälligen Hinblicken sich darbietendes Beispiel zu nehmen, oder Groß- und Klein-Altendorf im Amte Hall u. a. Wenn der unbedeutende Harthäuser Bach angegeben ist, so sollte doch die Steinach bei Brauneck u. Frauenthal nicht ganz fehlen. Ober-Regenbach steht unter Unter-Regenbach! u. s. w. Bellberg und Berlichingen stehen auf dem falschen Flußufer; am unrichtigen Platze steht die Burg z. B. bei Löwenstein und noch mehr Horn-  
eck bei Gundelsheim, das ja unmittelbar an die Stadt stößt.

2) Die Ortsnamen sind erbärmlich verunstaltet; z. B. (von Norden abwärts) Arch- st. Archshofen, Haithausen st. Harthausen, Uttingshöfen st. hof oder höfe; Stappach st. Stuppach, Rengershausen st. Rengershausen, Carlsburg st. berg, Hatten- st. Haltenbergstetten, Laut- st. Laudenberg, Gimp- st. Simprechtshausen, Gammelsfeld st. Gammesfeld, Demberg st. Bemberg, Uebersfeld st. Bibersfeld, Cul- st. Cutendorf, Gransberg st. Gransberg, Stim-  
pach st. Stimpfach, Huschlingen (bei Gundelsheim) st. Heuchlingen, Rossbach st. Rossach. Schon im Bayerischen liegt das angebliche Deutschordensdorf, Gelsrhim statt Gelchsheim. Die Brettach (bei Gerabronn) steht Brettenach geschrieben u. s. w.

3) Die Auswahl der Orte ist willkürlich; ganz unbedeutende, ohne historische Wichtigkeit kommen vor, z. B. Zaisenhausen, Westernbach u. dgl.; Wolfskreit (freut) Neustädl (=lein, eigentlich ganz nahe an der Grenze gelegen), bedeutendere fehlen, z. B. Eschenthal, Neufels u. s. w.; das längst untergegangene Helm-  
bund ist von den Toten auferstanden, ohne eine Andeutung, daß es sich um einen abgegangenen Ort handelt.

Eine besondere Verwirrung herrscht 4) bei Setzung des Zeichens für Burgen oder Schlösser, das gleichmäßig für Ruinen alter Burgen, wie für ganz neue Schlösser gebraucht ist und mehrmals steht ohne Beisehung eines Namens. So stammte das Nococo-Jagdschloßchen Karlsberg aus dem vorigen Jahrhundert, ist

aber wieder abgebrochen worden. Das unbenannte Zeichen östlich von Langenburg bezeichnet wohl das dortige Jagdschloßchen Ludwigsrube und das gleichfalls unbenannte Zeichen südlich von Pfeldelbach wird das ehemals fürstl. Bartensteinsche Landhaus zum Charlottenberg andeuten sollen. Warum fehlt dann das bedeutendere Friedrichsrube bei Dehringen?

Welchen historischen Werth haben einzelne Schloßzeichen, wo etwa noch leise Spuren einer ehemaligen Burg vorhanden sind, aber ohne daß man auch nur den Namen kennt? So ist es mit der Ruine östlich von Jagstheim und nicht viel besser stehts mit dem sogenannten Alt- (Klein-) Bartenstein, oder mit dem „Schlößle“ südlich von Bichberg, wo die Ruinen einer Burg Stauffenberg sollen gestanden sein, (denn etwas anderes kann doch nicht wohl gemeint sein?) während das „Waldeck“ nördlich von Bichberg ein ganz unbedeutendes Jagdschloßchen aus unserem Jahrhundert ist. Der Name Günzburg für die Burgspuren bei Esenthal ist historisch nicht nachzuweisen.

Burgzeichen solcher Art hätten sich gar viele setzen lassen, eine historische Karte aber sollte nicht, wie's der Zufall gibt, da und dort etwas einzeichnen, sondern wohlüberlegt diejenigen Burgen etwa aufführen, welche der Mittelpunkt eines nennenswerthen Gebiets waren, oder einem bekannten Rittergeschlecht den Namen gegeben haben, oder noch in ansehnlichen Ruinen vorhanden sind, oder in der Geschichte eine Rolle gespielt haben. Von solchen Ansichten ausgehend, vermiffen wir z. B. Scheuerberg bei Neckarfulm, Gleichen (Herrschaft Mainhardt), Krefßberg, Aschhausen, Lohr bei Westgartshausen, Bachsenstein hinter Döttingen, — Medtmül — Neufels u. s. w. Namentlich sollten wohl überall Burgzeichen gesetzt sein, wo noch jetzt der namengebende Mittelpunkt eines Ritterguts und gewöhnlich auch ein Schloßchen ist z. B. Erkenbrechtshausen, Hengstfeld, Wachbach u. dgl. Warum sind nicht auch bei Mergentheim, Weikersheim, Langenburg, Künzelsau, Ingelfingen, Schrozberg u. s. w. die noch bestehenden sehr bedeutenden Schloßer angegeben, ebensogut als ähnliche und unbedeutendere in andern Städtchen?

Ganz unbegründet sind z. B. die Burgzeichen beim Hofe Halsberg und auf dem Storchenberg bei Schönthal, wo ein unbedeutender Wartthurm steht; oder beim Uttingshof u. dgl. In Alten-

berg ist nie ein Schloß gewesen und das dortige (von Morstein abgerissene) Rittergut trägt den Namen von Niedersteinach, wo aber gleichfalls kein Schloßchen ist, noch eine Burg war. — Dertlich verfehlt ist Röttenberg bei Dedendorf; diese Burg lag südöstl. von Bichberg; Neuenburg lag auf der vom Kocher umflossenen Bergzunge bei Gelbingen; in Bürg war die Burg Gosheim, nicht bei Gochsen; Dorf Dutttenberg liegt nördlich von der Jagst und umgekehrt die Burg Heuchlingen auf dem südlichen Ufer. An der Brettach im N. Gerabronn stehen 3 Burgen nahe beisammen eingetragen, Demberg, Bebenburg und Brettheim — mir scheint's 3 Zeichen für in Wahrheit eine Burg; Bebenburg, populär Bemberg; bei (Klein-) Brettheim stand wohl nie eine bemerkenswerthe Burg. (Falsch geschrieben ist z. B. Gransberg u. Lichtenegg.)

Von geistlichen Stiftungen ist das a. 787 einmal genannte Klösterlein in Baumerlenbach nicht vergessen, wohl aber die Klöster Lochgarten und Goldbach. Anhausen hat statt des Klosterzeichens das Burgzeichen und das Stift in Dehringen ist nicht angedeutet!

5) Die Karte unterscheidet mit Farben: a. die Grafschaft Württemberg bis zum Jahr 1495; b. Erwerbungen unter den Herzogen bis 1805; c. Erwerbungen im Jahr 1806; d. Erwerbungen in den Jahren 1809 u. 1810; e) Erwerbungen nach 1810 und Landesgrenzen des Königreichs im Jahr 1815.

Hier ist nur a. zweckmäßig gewählt, zugleich aber die Zusammensetzung des ganzen ältern Württembergs fürs Auge sehr wenig angedeutet. Wie ganz unpassend ist es dagegen die Erwerbungen vor und nach 1802/03 nicht zu unterscheiden, abgesehen davon, daß es Herzoge nur bis 1803 gab, 1803—05 einen Kurfürsten. Statt b. c. d. wären besser unterschieden worden die Erwerbungen von 1802—03, von 1805, von 1806 (etwa auch diese beiden Jahre zusammen genommen), und von 1809—10. Erwerbungen e. nach 1810 sind gar nicht mehr vorgekommen, denn die von Hohenzollern-Hechingen erkaufte Herrschaft Hirschlatt ist ja des Erwähnens kaum werth und hat auch auf der Karte kein besonderes Zeichen noch Farbe bekommen.

Eine besondere Farbe ist auch für die reichsstädtischen Gebiete verwendet, — in Abweichung vom Princip der Karte, mit den Farben die Zeit der Erwerbung zu bezeichnen. Als Zeichen für Deutschordensgebiete ist am Rande ein Kreuz angegeben, auf der

Karte ist aber eine besondere Farbe auch dafür verwendet (und auch dem Johanniterorte Affaltrach sind Kreuz und Farbe gegeben), während beim „Fürstenthum Mergentheim“ das Kreuz fehlt. — Dem Rittergute Weiler neben Affaltrach ist ganz mit Unrecht die Ordensfarbe gegeben; auch Kochendorf wird für deutschordisch ausgegeben. Das Deutschordensgebiet bei Horneck und Neckarfulm ist mit der Erwerbungsfarbe von 1809—10 unterstrichen, wurde aber 1805 erworben, nebst Nitzenhäusen.

Das Kloster Lichtenstern steht unter den Erwerbungen von 1806, es hätte ihm aber dieselbe Farbe gehört mit seinen Amtsorten Waldbach, Dimbach, Obereisesheim.

6) Eine ganz funkelneue Entdeckung steht auch auf der Karte. Nordwestlich von Gundelsheim liegt ein Maulbronnischer Klosterort — Tiefenbronn. Andere Karten kennen da bloß ein Deutschordensches Dörfchen Tiefenbach.

7) Innerhalb des Landes sind da und dort Grenzen eingezeichnet, namentlich von Rittergütern, aber auch ohne alle Gleichmäßigkeit. Die Besitzungen der Herrn von Stetten, von Eyb und Racknitz sind umgrenzt, warum nicht auch das v. Adelsheimische Rittergut in Wachbach u. dgl.? Die Grenze zwischen D. = und U. = Günsbach verstehe ich nicht, ebensowenig die besondere Umgrenzung von Unterheimbach das hohenlohisch ist, und von Rosenberg D. A. Ellwangen. Durch Münster läuft scheinbar, aber mit Unrecht, die Grenze zwischen Hohenlohe und Rotenburg.

8) Innerhalb des Landes sind frühere vor 1495 schon erworbene Herrschaften mit Cursivschrift eingezeichnet, aber auch wieder ohne Gleichmäßigkeit und am wenigsten geben diese Namen eine Vorstellung vom Umfang der betreffenden Herrschaft. Auf das ganze fränkische Württemberg kommt der Art lediglich bei Lauffen „die Grafschaft Laufen“, während es gerade hier schwer halten wird, eine „Grafschaft Laufen“ geografisch nachzuweisen, wenn gleich eine bedeutende Grafenfamilie von Laufen sich nannte. Auch von einer Grafschaft Weinsberg läßt sich kaum reden, wie denn auch die Herrn von Weinsberg den Grafentitel nicht geführt haben.

9) Ganz mit meinen Wünschen stimmt es überein, daß die Grenzgebiete auch angegeben sind, aber billigen kann ich es nicht, daß ein paar reichsstädtische Gebiete auch außerhalb des König-

reichs mit voller Farbe bedeckt sind. Das führt leicht irre. Dazu kommt, daß die Grenzen der Nachbarn sehr unzuverlässig sind, z. B. die Linie zwischen Chur Mainz und Chur Pfalz im Norden. Ganz irreleitend ist es vollends, wenn westlich vom Neckar das Bisthum Speyer so angeschrieben ist, als ob das weltliche Gebiet desselben dort eine große Ausdehnung gehabt hätte, wo in Wahrheit pfälzische hauptsächlich und ritterschaftliche, auch reichsstädtische Besitzungen lagen.

10) Von kriegerischen Ereignissen sind aufgeführt — die Schlachten bei Herbsthausen, Eisesheim (Wimpfen), und Lauffen, sowie etliche Belagerungen oder Lager von und bei Laufen und Heilbronn. Dergleichen hätte sich doch mancherlei weiter angeben lassen, z. B. die noch immer gefeierte Belagerung von Krailsheim 1379—80; die Eroberungen von Maienfels und Neufels, 1441, die Belagerungen von Weinsberg und Meckmül durch Herzog Ulrich 1504 und durch den schwäbischen Bund 1519, die Belagerungen von Weinsberg 1140 und 1440 (die Stadt erobert), die von Löwenstein 1133, Belagerungen des Neuhaus b. Mergentheim u dgl. m. Wer weiß etwas von einer Schlacht bei Sontheim 1793!!!? Da hätte sich in der Nähe angeben lassen das Gefecht bei Helfenberg 1460 und die Bauernschlacht 1525 bei Königshofen und Saitheim.

Das alles sind Ausstellungen, welche schon bei einer oberflächlichen Betrachtung dieser Karte sich alsbald uns aufgedrängt haben. Sie scheinen zu beweisen, daß hier ein ziemlich unvollkommenes und ungenügendes Hilfsmittel zum Studium der vaterländischen Geschichte dargeboten wird. Es wäre heutzutage nicht gar schwer besseres zu liefern und möchten wir eine Umarbeitung empfehlen.

---

3) Corpus doctrinae hohenloicum. Seine Geschichte und sein Inhalt zc. von Stadtpfarrer Fischer in Dehringen.

Diese Monografie über ein auch bei den Theologen nahezu vergessenes Hohenlohesches Symbol, dessen vollständiger Titel ist: